



**<sup>9</sup>Die Liebe sei ohne Falsch. Hasst das Böse, hängt dem Guten an. <sup>10</sup>Die brüderliche Liebe untereinander sei herzlich. Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor. <sup>11</sup>Seid nicht träge in dem, was ihr tun sollt. Seid brennend im Geist. Dient dem Herrn. <sup>12</sup>Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebet. <sup>13</sup>Nehmt euch der Nöte der Heiligen an. Übt Gastfreundschaft. <sup>14</sup>Segnet, die euch verfolgen; segnet, und verflucht sie nicht. <sup>15</sup>Freut euch mit den Fröhlichen, weint mit den Weinenden. <sup>16</sup>Seid eines Sinnes untereinander. Trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch zu den niedrigen. Haltet euch nicht selbst für klug.**

Der Busfahrer lässt sich in seinen gefederten Sitz fallen. Seine Schicht beginnt jetzt am Abend. Noch ist alles ruhig. Er dreht den Zündschlüssel um und fährt vom Gelände der Verkehrsbetriebe. Diese Zeit am Anfang und am Ende genießt er, wenn er ganz allein im Bus sitzt, einfach nur fahren. Manchmal überlegt er auch, wie es wäre mit dem Bus weiterzufahren. Nicht an den Haltestellen zu stoppen, sondern weiter ans Meer. Dann verwandelt sich der Stadtbus und er bringt ihn zum Träumen. Der Busfahrer stellt einen anderen Radiosender ein. Er mag es nicht immer wieder die gleichen Lieder zu hören, die alle paar Stunden wiederholt werden. Bei einer Literatursendung hält er an. Dort werden abends oft Ausschnitte aus Hörbüchern gespielt. Er dreht das Radio etwas lauter.

Lieber Mensch,  
du hast alles falsch verstanden.  
Du bist nicht hier, um bedingungslose Liebe zu meistern.  
Die ist da, wo du her kommst und wieder hin zurück gehst.  
Du bist hier, um persönliche Liebe zu lernen,  
universelle Liebe, schmutzige Liebe, verschwitzte Liebe,  
verrückte Liebe, zerbrochene Liebe, ganze Liebe,  
genährt vom Göttlichen.  
Gelebt durch die Eleganz des Stolperns.  
Offenbart durch die Schönheit des Versagens - meistens.  
Du bist nicht hier, um perfekt zu werden. Du bist es schon!  
Du bist hier, um menschlich zu sein,  
fehlerhaft und fabelhaft,  
um dann wieder in die Erinnerung aufzusteigen.  
Liebe braucht nur, dass du da bist und dein Bestes gibst.  
Es braucht nur, dass du präsent bleibst und alles fühlst,  
dass du strahlst und fliegst und lachst und schreist,  
verwundest und heilst und fällst und aufstehst und spielst  
und arbeitest und lebst und stirbst als DU selbst.  
Das ist genug, das ist viel!<sup>1</sup>

Der Busfahrer hält an seiner ersten Station für den heutigen Abend. Einzelne Plätze sind jetzt belegt. Er setzt den Blinker und lässt den Bus über die nächtlichen Straßen rollen. **Die Liebe sei ohne Falsch.**

Das Licht der Haltestelle strahlt keine Wärme aus. Ein Mann steht in ihrem Schein, der ganze Körper ist angespannt. Seine Schuhe sind kaputt, eine Dusche hat er schon seit einigen Wochen nicht gesehen und in seinem Gesicht ist die Haut rau und aufgekratzt. Er hat kein obdach. Ein Bus biegt um die Ecke, vorsichtig macht er auf der gefrorenen Straße halt. Die Türen gehen zur Seite und ein unwirklich warmer Luftzug bläst dem Mann entgegen. Er steigt ein und blickt den Fahrer gar nicht an. Es ist ihm unangenehm. Der Mann zählt die kleinen Münzen. Er kann sie kaum greifen, seine Hände sind steif gefroren. Er fängt an zu zittern, jetzt fällt auch noch eine Münze runter. Sie rollt durch den Bus. Der Mann blickt der Münze entsetzt nach, er versucht sie zu greifen, doch er tappt daneben. Die Münze rollt davon

---

<sup>1</sup> Freie Übersetzung von Courtney A. Walsh „Dear Human“

unbekümmert aus dem Bus direkt in einen Gully. Das waren die 5 Cent, die er noch unbedingt gebraucht hat. Seine Schultern sacken zusammen. Von hinten hört er die Stimme des Busfahrers: „Lass nur. Steig ein. Du kannst bis zum Schichtende mitfahren.“ **Nehmt euch der Nöte der Heiligen an.**

Einige der Fahrgäste dösen, hören Musik, unterhalten sich miteinander, spielen auf ihrem Handy. Einer scheint die anderen um sich herum kaum zu bemerken. Er blickt die ganze Zeit nachdenklich aus dem Fenster. Der Mann wurde vor ein paar Tagen in das Büro seines Vorgesetzten gebeten. Er hatte sich nichts weiter dabei gedacht, das war keine ungewöhnliche Sache. Er arbeitet auch schon seit 27 Jahren in dem Betrieb, er kennt jeden Handgriff. Da wird er öfter mal angefragt, ob er neue Mitarbeiter anlernen kann oder Azubis in seiner Abteilung an die Arbeit heranführen kann. Der Inhalt des Gesprächs war für ihn dann aber doch unerwartet. Sein Vorgesetzter begrüßte ihn mit einem ernsten Gesichtsausdruck. An den Rest kann sich der Mann nur noch dunkel erinnern. Es fielen Worte wie Umstrukturierung, Qualitätsanpassung und letztlich Kündigung. Seiner Familie hat der Mann es erst am nächsten Tag erzählt, er musste es selbst erst einmal begreifen, was da passiert war. In den letzten Tagen hat der Mann immer wieder darüber nachgedacht. Hat er einen Fehler gemacht? War er zu langsam bei seiner Arbeit? Hat er etwas übersehen? Hat er sich nicht genug eingesetzt? Doch er kam zu nichts. Der Bus hält und Fahrgäste steigen aus, neue ein. Als der Mann von seinem Fenster aufblickt, sitzt ihm plötzlich sein Vorgesetzter gegenüber. Dieser guckt ihn unangenehm berührt an. Offensichtlich hat er nicht bemerkt zu wem er sich unbedacht gesetzt hat. Ein verschlucktes „Guten Abend“ kommt beiden über die Lippen. Sie versuchen beide den Blickkontakt zu vermeiden. Die Minuten vergehen, der Mann hört die Stimmen der Sprecher aus dem Radio. Da ist die Station, an der er aussteigen kann. Er macht Anstalten aufzustehen. Sein Vorgesetzter blickt verkrampft Richtung Fenster. Der Mann will sich schon wegrehen, als er sich anders überlegt. Er beugt seinen Kopf zum Vorgesetzten und spricht ihn an: „Ich weiß, es sind nicht Sie, die diese Entscheidung gefällt haben. Alles Gute Ihnen.“ Der Mann dreht sich schnell um und steigt aus. Sein Vorgesetzter blickt ihm verwundert nach. **Segnet, die euch verfolgen; segnet, und verflucht sie nicht.**

Eine Frau ist auf dem Weg zur Arbeit. Sie ist Nachtschwester in einem der Pflegeheime der Stadt. 5-6 mal die Woche macht sie sich am Abend mit dem Bus auf den Weg zur Arbeit. Lange kann sie das so nicht mehr machen. Es zerrt einfach zu sehr an den Kräften. Als sich die Bustüren vor ihr öffnen, lässt sie noch einen Mann aussteigen, bevor sie dann selbst Platz nimmt. Ihre Arbeit ist für sie ganz besonders, auch wenn sie schlecht bezahlt wird. Erst gestern war wieder so eine Nacht. Frau Kummerow konnte nicht schlafen und hat immer wieder nach ihr geklingelt. Es hatte angefangen zu schneien. Die ersten Flocken blieben fröhlich am Fenster kleben. Frau Kummerow war der Meinung, dass ihr Vater jetzt gleich wiederkommen müsste. Das hatte er ihr nämlich versprochen, bevor er seine Ausrüstung geschultert hat und mit den anderen Männern ins ungewisse marschiert ist: „Wenn der erste Schnee kommt, kleine Bärbel, dann komm ich auch wieder zu dir.“ Frau Kummerow saß nun ganz aufgeregt in ihrem Bett und erzählte der Frau von ihrem Vater und wie sehr sie sich freue ihn endlich wiederzusehen. Und vielleicht sollten wir eine Kerze anzünden, dann findet er sie besser. Das hat sie sonst auch immer gemacht. Sie sollte das am besten gleich sofort machen. Die Frau saß lange am Bett von Frau Kummerow, hörte sich ihre Geschichten an und wartete mit ihr auf ihren Vater. Irgendwann wurde Frau Kummerow ungeduldig, ihr Vater kam nicht. Sie weinte und schluchzte und rief nach ihrem Vater. Die Nachtschwester blieb auch dann bei ihr, sie überlegten gemeinsam, was ihn abhalten könnte sein kleines Bärbelchen endlich wiederzusehen. Irgendwann schlief Frau Kummerow ein, ihr Gesicht noch nass von den Tränen. Die Nachtschwester deckte Frau Kummerow zu, sie nahm die Kerze und ging fast lautlos hinaus. Die Kerze stellte sie neben sich auf den Schreibtisch und ließ sie bis zum Ende ihrer Schicht brennen. **Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebet.**

Der Busfahrer ist die Strecke schon viele Male gefahren. Es ist ruhig und die Menschen sind dankbar, dass sie in einen Bus steigen können um nach Hause zu kommen, oder sie müssen wie er noch arbeiten. Der Busfahrer hat seine Schicht fast geschafft. Vor einer Bankfiliale hält er notdürftig an und lässt den mittlerweile aufgewärmten Mann aussteigen. Seinen Bus bringt er zum angestammten Parkplatz. Er zieht den Zündschlüssel ab, hängt seine Uniform in sein Schließfach und geht nach Hause. **Seid eines Sinnes untereinander und haltet euch nicht selbst für klug.** Amen.